

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1891

90 (1.8.1891)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-598392](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-598392)

Die Nachrichten
erheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
geb. u. d. d. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Annoucen kosten die einpaltige
Forpusselle oder deren Raum 10 Pf.
für anwärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

werden auch angenommen von den
Herren F. Wittmer in Dieburg,
E. Schlotte in Bremen, Haafen-
stein und Bogler A.-G. in Bremen
und Hamburg, Wils. Scheller in
Bremen, Rud. Woffe in Berlin, J.
Bard a. Comp. in Halle a. S., G.
L. Daube u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Intentions-Comptoirs.

N^o 90.

Elsfleth, Sonnabend, den 1. August.

1891.

Das Drama im rumänischen Königshaus

interessirt in Deutschland aus zwei Gründen: Erstens sind drei Hauptpersonen des Stückes Deutsche, und zweitens kann es den drei mitteleuropäischen Friedensmächten nicht gleichgültig sein, welche Königin dereinst den rumänischen Thron mit dem jetzigen Thronfolger theilt.

Entfaltungen der letzten Tage haben unbarmherzig den poetischen Blütenstaub abgestreift, welcher bisher auf dem Verhältniß zwischen dem Prinzen Ferdinand von Hohenzollern und dem Fräulein Bacarescu lag. Wieder wie vor drei Jahren erschien vielen zartbesaiteten Seelen das Schreckbild, daß die Politik zwei Herzen trenne, die sich innig lieben. Damals fand der Held allzu schnelles Vergessen in den Armen einer Sängerin, der zu Liebe er seiner stolzen Vergangenheit und seinem fürstlichen Stande entsagte. Dem Prinzen Ferdinand wird es nicht anders ergehen, — besser in so fern, als bei ihm die Politik eine Intrigue durchkreuzt hat, welcher Fräulein Bacarescu selber nicht fern stand.

Die Königin von Rumänien ist bekanntlich eine Prinzessin von Wied. Ihr fürstliches Haus ist durch den Wiener Frieden um seine Souveränität gekommen. Zwar werden die ehemaligen reichsunmittelbaren Fürstengeschlechter noch den souveränen als ebenbürtig betrachtet, aber nur kleinere Souveräne machen vor der Ehre einer Verbindung mit jenen Familien Gebrauch. Die Wiedsche Prinzessin hat eine ausnahmsweise gute Partitur gemacht: sie ist Königin geworden und war als solche bestimmt, der neuen Dynastie in Rumänien Stammutter zu sein. Diesen Zweck hat die Königin nicht erfüllt. Ihre Ehe mit König Karol ist kinderlos geblieben und die Königin hätte somit alle Ursache, sich still zurückzuhalten. Aber sie ist auch zugleich Dichterin und ihr Dichternamen „Carmen Sylva“ ist in Deutschland weit bekannt, wenigstens die Wertschätzung, die man den Werken der gekrönten Dichterin entgegenbringt, eine sehr verschiedene ist. Das Wiener Publikum beispielsweise hat erst vor wenigen Wochen ein Drama Carmen Sylvas mit Pauken und Trompeten durchfallen lassen.

Dichter haben manchmal ihre Schrullen und Dichtertorien erst recht. Fräulein Bacarescu ist nämlich auch „Dichterin“ und dieser Umstand mußte sie natürlich befähigen, Hofdame der Königin zu werden. Zwar heißt es, daß Fräulein Bacarescus Dichtungen eine verzwiefelte Rehnlichkeit mit den leichtfertigen modernen französischen Ehebrauchsdramen haben, daß sie eine glühende Sinnlichkeit athmen, aber Dichterin bleibt die Dame

doch. Und so kann man es ihr nicht verdenken, daß sie in Gemeinschaft mit ihrer dichtenden königlichen Freundin einen Roman dichtete, in welchem ein Prinz aus dem Hohenzollernhause den Felden spielte und um eine nicht „ebenbürtige“ Jungfrau freite. Und daß er sogar lieber dem Königsthron entsagte, als von seiner Liebe lassen wollte. Dieser Roman schien sich unter Direction Carmen Sylvas zur Wirklichkeit durchzuarbeiten, jener Königin, welche dreißig Ministerien entlassen wollte, um ihren Heirathsplan durchzuführen. Erfreulicherweise fand gegenüber der Dichtung auch die rauhe Wirklichkeit ihre energischen Vertreter. Die Bacarescu gehören nämlich nicht zu den vornehmsten und was schlimmer ist, durchaus nicht zu den angesehensten Familien Rumäniens. Die in Rede stehende Dame ist zudem fünf Jahre älter als der in ihre Rehe gehathene, 26jährige Prinz.

Seit Wochen athmet der letztere die kräftigende deutsche Schwarzwaldduft und es wird allseitig versichert, daß diese die Verzauberung gebannt hat, in welche der Prinz durch raffinierte, in französischer Schule erlernte und unter hoher Protection ausgeübte Frauenkünste gerathen war. Wäre der beabsichtigte Coup gelungen, so wäre unter den rivalisirenden Bojarenfamilien des Landes wieder eine verderbliche Fraktionspolitik entstanden, an der seiner Zeit Fürst Cusa zu Grunde gegangen ist.

Nachdem die Intrigue zerrissen, ist Carmen Sylva mit der Bacarescu ins Ausland gegangen. Ob und wann die Königin nach Bukarest zurückkehrt, ist noch nicht bestimmt. Der arme Prinz aber, der ganz überflüssiger Weise öffentlich brüskirt worden ist, dürfte erst als „Verlobter“ wieder in das Land zurückkehren, in welchem er einst König sein soll. Der „Post“ wird geschrieben, man werde bald durch die Nachricht überrascht werden, daß eine Verbindung mit einer Prinzessin des österrichischen Kaiserhauses eingegangen werden soll.

Fräulein Bacarescu wird sich also einen anderen Gemahl suchen müssen.

Hundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm, der sich auf der langsamen Rückreise befindet, wird jetzt nicht nach der englischen Küste zurückkehren. Die Heilung des verletzten Knies schreitet andauernd fort, das Befinden des Kaisers ist durchaus zufriedenstellend. Die deutsche Kaiserin und die Prinzen werden am 12. August von der englischen Königspacht „Victoria und Albert“ nach Bissingen gebracht werden.

Gefieder und halb erblindeten Augen, der gezähmt und zutraulich, wie er war, gewissermaßen das Gnadenbrot in des Försters Wohnung fraß, hatte plötzlich gute Tage und die saubere, reichliche Abzug, welche das junge, goldlockige Mädchen ihm vorsetzte, mußte sogar sein bis dahin menschenverbittertes Herz gerührt haben, denn ab und zu flog er der Dirne auf die Schultern und strich zärtlich und behutsam mit dem Schnabel über ihre rothigen Wangen, dazu knurrend und krächzend, daß es klang, wie das Knarren einer verrosteten Wetterfahne.

Als der Förster dies aber einmal sah, da hätte nicht viel gefehlt, und er hätte laut aufgeschludert. — „D, Jesus“, stammelte er, seinen Augen kaum traugend, „ich muß mich grad vor die Stirn fassen und mich fragen, ist's denn wahr, daß ich ein alter Mann bin und mein Weib schon gar lang in's Grab gelumten ist, denn den alten grämigen Hans, den habe ich ja selbige mal im Walde gefangen und ihn abgerichtet, um Deiner Mutter selig eine Freude zu machen. Der ist ihr auch auf die Schulter geslogen und seitdem sie tod war, da ist er auf dem Schrank gehockt und wenn er einmal zum Fliegen gekommen ist, dann ist er der Brigitt nachgedacht, wenn diese ihn gar zu lange auf Abzug hatte warten lassen. Die Alte hat dann zu freischen angefangen und gemeint, das Schwarzgefieder

habe sie zu Tode. Ha, ha! Und nun bist kaum zwei Wochen hier und der Bursch thut mit Dir so vertraut.“

Er hielt inne und wischte sich verstocken eine Thräne ab. — „Ach“, murmelte er mit leiser Stimme mehr zu sich selbst gewendet, „so ein Vieh hat doch ein gutes Gedächtniß, es hält Dich für die Mutter selig. — Ich wollt, ich dürfte sie auch noch einmal mit meinen Augen schauen.“

Dann ging er plötzlich aus der Stube. Er konnte noch immer nicht viel von der Heimgegangenen sprechen. Ja, er litt es fast nicht, daß die Tochter nach der Mutter fragte und sich von dieser erzählen ließ, der Schmerz lockte ihm immer noch so sehr am Herzen. Wenn er viel von der Seligen sprach, dann überkam ihn eine Bitterkeit, die ihm schier das Herz abdrückte. Dann stülpte er sich den weichen Filzhut mit der Hagenerfeder darauf auf das kurz gehaltene graue Haar, hing sich die Büchse über die Achsel und mit Kliefenschritten ging er hinaus in den Wald.

Den stillen, ernststen Tannenbäumen draußen klagte er sein Leid, die nickten gar verständnißvoll mit ihren Wipfeln und sagten es nicht weiter, was sie sahen und hörten.

Rudi Miklau, der Büchelbauer, war in den wenigen

Um's Glück!

Roman von Georg Höder.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

„Ganz die Mutter, so lieb und naht wie sie. Aber nur Sonnenschein ist noch da, das liebe traute Lächeln — die Mutter, Gott hab' sie selig, hat's nicht so gekonnt, der saß der Wurm im Herzen und darum war sie still.“ Sprach er dann wohl vor sich hin. Die Dirne hatte es aber auch ordentlich auf ihren Vater abgesehen. Mitten im Schaffen unterbrach sie sich wohl und slog auf den alten Mann zu, fachte ihn beim Kopf, herzte und küßte ihn und zog ihn wie ein Wirbelwind tanzend über die blank getegte Diele der Wohnstube dahin.

„Sakra auch, bist eine Wetterher!“ lachte dann der Förster gut gelaunt auf, sich mühsam verschlaufend. „Ja freilich, das glaube ich, da ist ein anderes Leben in's Haus gekommen, als die Jahre über.“

Das schien auch der alte Rabe zu fühlen, der einstönig schon seit Jahr und Tag mit schlaftrunken blinzenden Augen in der Schlafstube des Försters auf dem Kleiderstange gehockt und über die Saumfeligkeit der alten Brigitt nachgedacht, die ihm oft Tage hindurch die Abzug in ihrer Bergelichkeit nicht gereicht hatte. Auch der alte ruppige Gesell mit seinem verblühenen

diplomatischen Kreisen beständig verlautet, steht die Pforte im Begriff, die Verhandlungen mit England in Betreff Aegyptens wieder aufzunehmen. Daraus bezügliche Instruktionen würden dem türkischen Botschafter in London, Rustem Pascha, unverzüglich übermittelt werden.

Frankreich. „Wie du mir, so ich dir.“ Anlässlich der bevorstehenden Ankunft des russischen Kreuzers „Admiral Kornilow“ in Cherbourg erließ der dortige Bürgermeister eine Proclamation, in welcher er dazu auffordert, die russischen Seelente begeistert zu empfangen und die Häuser zu beslaagen. Die Proclamation schließt: „Hoch Rußland und Frankreich!“

In der Angelegenheit des Generals Advokat, welcher wegen der in der Melinitaffäre gegen ihn gerichteten Angriffe die Berufung eines Untersuchungs-raths vom General Sauffier verlangt hatte, ist ein Beschluß des Kriegsministers an den General Sauffier dahin ergangen, daß keine Veranlassung vorliege, Advokat vor den Untersuchungs-rath zu laden, Advokat möge sich durch diese Entscheidung für gedeckt erachten.

Am Mittwoch ist das Testament der Frau Bonnemain, der Freundin Boulangers, in Brüssel veröffentlicht worden. Frau Bonnemain vermacht ihr „ganzes Vermögen“ verschiedenen Verwandten unter völliger Ausschließung Boulangers. Bei dem Exgeneral wird wohl nun Schmalhans Küchenmeister werden.

Amerika. Ueber San Francisco kommt die Nachricht von dem am 15. Juni erfolgten Tode des Königs Pomare V. von Tahiti, der größten der Gesellschaftsinseln. Mit Pomare ist die Königswürde auf Tahiti erloschen und die Insel damit endgültig an Frankreich gekommen.

Asien. In einem Aufrufe des Kaisers von China, welcher sich energisch gegen die Fremdenhege ausspricht und strenge Bestrafung der Schuldigen in Aussicht stellt, heißt es über die christliche Religion: „Was die Religion des Westens anlangt, so ermahnt sie lediglich die Menschen zum Guten, und die Leute, die diese Religion annehmen, bleiben ebenfalls Chinesen und sind den Localbehörden unterstellt. Die Bevölkerung aber und die Missionare können in Frieden und Ruhe miteinander leben. Leider giebt es jedoch gewissenlose Subjecte, die sinnlose Geschichten erfinden und sie benutzen, um Unruhen zu erregen, und zwar sind die Gegenden, wo dieselben ihr Wesen treiben, sehr zahlreich.“

Locales und Provinziales.

Stöfeth, 1. August. Die Herren Dr. Behrmann und Hofenmeister Solath sind von Sr. königlichen Hoheit dem Großherzog eingeladen worden, am morgigen Tage die Reise des Dampfers „Lensahn“ bis Nordenham mitzumachen.

Die hiesige Bark „Zrene“, Capl. Schumacher, von Gesele nach Australien ist am 24. Juli auf 56° Nord und 13° West gesprochen worden.

In der am Donnerstag stattgehabten Versammlung der Turnerfeuerwehr wurden als Delegirte resp. Ortsdelegirte zu dem Delegirten der Verbandsfeuerwehren gewählt die Herren: J. F. Kamien, Feinr. Bargmann, E. Mesenhöler und J. Lübken. Die Delegirtenversammlung findet diesmal an einem noch näher zu bestimmenden Wochentage im Monat August in Bremen statt, da gleichzeitig mit derselben eine Uebung der Bremer Berufsfeuerwehr verbunden werden soll.

Wochen, seit denen Broni zu Hause war, zur Verwunderung des Försters und ganz gegen seine sonstige Gewohnheit schon zu wiederholten Malen oben in der Försterwohnung erschienen. Zwar führte ihn der Weg nothgedrungen vorbei, wenn er auf die zum Büchelhofe gehörigen Waldläder wollte und auch der prächtige Streifen Waldes, der vor dem stattlichen Ackercomplex sich zur anderen Seite des Berges thalabwärts zog, gehörte der Bäuerin.

Aber gerade darum hatte Rudi Miklau sich bis dahin gar wenig um diesen Besiß gekümmert.

Sein Stiefsohn Heini freilich war öfters des Weges daher gekommen, aber auch das mochte eine andere Bewandniß haben. Am wenigsten hatte er Einkehr gehalten im Försterhause, denn er stand sich mit dem Graubart gar nicht gut. Heibinger hielt den jungen, reichen Bauernsohn für einen Erzwildschützen und seitdem ihm auf sein ernstes Vorhalten Heini es lachend eingestanden und ihn eingeladen hatte, ihn einmal auf frischer That zu erwischen, hatte er einen geheimeu Willen gegen den schlaunen anselnhilchen Burschen.

Heute nun, einem klaren, warmen Augustnachmittage, saß der Förster Heibinger mit seiner Tochter vor der Hausthür.

Broni hatte alle Hände voll zu thun, denn die brummige Brigitt, die gleich nach dem Eintritt der

* Die zur Erweiterung unserer Navigationschule erforderlichen Materialien und Arbeiten sind von der Bau-Direction ausgeben.

* Aus Bremen wird uns geschrieben: Das 1. Hausseatische Infanterie-Regiment Nr. 75 befehlt am 26. und 27. September ds. Jz. seine 25jährige Jubelfeier. 75 ehemalige Angehörige des Regiments von jedem Jahrgang 3, sind zu einem Comitee zusammengetreten, welches die Kameraden Gerh. Bollmann zum Vorsitzenden, Chr. Waldmann zum Schatzmeister und Ferd. Danke zum Schriftführer gewählt hat. Dieses Comitee nun, dem Kameraden seglichen Standes angehören und welches Fühlung mit dem Officiercorps des Regiments sowie mit den gesetzgebenden Körperschaften und den Behörden Bremens genommen hat bezw. noch nehmen wird, hat einstimmig beschlossen, zur bleibenden Erinnerung an die Jubelfeier dem Regiment eine Gedenktafel zu stiften aus Marmor, Granit oder Metall mit den in goldenen Lettern zu haltenden Namen der im Kriege 1870/71 gefallenen Kameraden und mit einer entsprechenden Widmung. Ein Denkmal, zur Erinnerung an die Heimgegangenen, würdig der ruhmreichen Vergangenheit des Regiments, den jungen Kameraden zur Erhebung. Die Tafel wird, im Einverständnis mit dem Regiment, im Vestibul der Kaserne ihre Aufstellung finden. Das Comitee richtet nunmehr an alle ehemaligen Kameraden des 1. Hausseatischen Infanterie-Regiments Nr. 75 die freundliche Bitte, zur Ermöglichung der Stiftung Beiträge einzusenden. Eine jede Gabe ist willkommen, auch die kleinste. Die Beiträge sind an einen der obengenannten Kameraden einzusenden, am besten aber gleich an den Schatzmeister Chr. Waldmann, Adresse: Bremen, Kaiser- u. Wilhelmplatz. — Gleichzeitig sei bei dieser Gelegenheit, vorbehaltlich einer späteren Mittheilung, bemerkt, daß u. A. am Abend des 26. September (Sonnabend) ein großer Commerc in der Tonhalle, zu dem die hiesige Garnison eingeladen wird, sowie am folgenden Tage Morgens unter Theilnahme der activen und ehemaligen Kameraden des Regiments ein Gottesdienst in der Garnisonkirche mit daran schließendem gemeinschaftlichen Appell auf dem Domshof und am Nachmittag und Abend ein großes Volksfest auf dem Schützenhof stattfinden werden. Für die zu den Feiernlichkeiten von auswärts zu erwartenden Kameraden hat sich ein besonderes Empfangs-Comitee gebildet, dessen Vorsteher Kamerad Ferd. Danke ist.

(Falsches Geld.) Dieser Tage ist in Hannover wiederum ein falsches 2-Markstück preussischen Gepräges mit der Jahreszahl 1876 und dem Münzzeichen A. ferner auch ein halbes Guldenstück, eine Nachahmung der 1844 in Baden geprägten gleichen Geldstücke, angehalten und an die Polizeidirection daselbst abgeliefert worden. Beide Falsificate sind durch Guß hergestellt und scheint letzteres auch erst neu angefertigt zu sein.

Zur Warnung verdient ein gerichtliches, vom „Landwirth“ mitgetheiltes Erkenntniß weiter verbreitet zu werden: Ein schleißischer Gußbesitzer hatte ein krankes Schwein vor dessen Berenden todtschicken lassen und das Fleisch seinem Gefinde zu essen gegeben. Der Fall kam zur Anzeige und der Staatsanwalt erhob die Anklage, über welche die 4. Strafkammer zu Breslau vor Kurzem zu entscheiden hatte. In der Verhandlung behauptete der Veterinär-Sachverständige, Departements- thierarzt Dr. Ulrich, daß nach den Angaben des Angeklagten und der Zeugen über das Krankheitsbild und

den Befund nach der Schlachtung entschieden Rothlauf im höchsten Grade vorhanden und das Thier vor der Nothschlachtung schon selbst dem Berenden nahe gewesen sei. Das Fleisch eines solchen Thieres erliege ungemein rasch dem Verwesungsprozeß, der dann auch durch die Hölzung kaum aufgehalten werde. Der andere medicinische Sachverständige gab sein Gutachten dahin ab, daß Fleisch von der beschriebenen Beschaffenheit ungenießbar und gesundheitsgefährlich sei. Daß von den Dienstleuten des Angeklagten nach dem Genuße des Fleisches Niemand erkrankt sei, müsse lediglich einem glücklichen Zufall zugeschrieben werden. Dem Gerichtshof gelangte durch die Beweisaufnahme in Verbindung mit den eigenen Aussagen des Angeklagten zu der Ueberzeugung, daß dieser als alter Landwirth die Krankheit des Schweines doch erkannt und nur aus Eigennutz das schlechte Fleisch dem Gefinde gegeben habe. Die Gesammstrafe für die vier Fälle der Veräußerung lautete gemäß dem Antrage der Staatsanwaltschaft auf neun Monate Gefängniß, zweijährigem Ehrverlust und Veröffentlichung des Urtheils.

(Typhuskrankheit auf hoher See. Capitain Koppf, der Führer des von Newyork in Hamburg eingetroffenen Postdampfers „Scandia“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft, berichtet Folgendes: „Am 25. Juli sichteten wir Vormittags ein Schiff, welches Nothsignale zeigte. Wir hielten darauf zu und waren um 11 Uhr Vormittags bald in der Nähe desselben. Es war die dänische Bark „Dagmar“ von Korsör, Capitain Oscar Sörensen, von Savannah nach Hamburg bestimmt und bereits 33 Tage unterwegs. Der Capitain signalisirte, daß er ärztliche Hülfe benötigte, da seine ganze Mannschaft bis auf den Steuermann krank sei. Wir brachten sofort ein Boot zu Wasser, welches den Schiffsarzt an Bord nahm und unter Führung des ersten Officiers längsseite der „Dagmar“ ging. Der Arzt fand nur den Capitain, den Steuermann und einen Jungen gesund. Die übrige Besatzung war typhuskrank. Ein Matrose Carl Blohm aus Karlskrona war bereits gestorben. Unser Arzt traf die nöthigen Anordnungen, bereitete die Medicamente und wir verfahren die „Dagmar“ außerdem noch mit Fleisch-extract, Rothwein, Cognac und Hafergrütze. Weitere Hülfe glaubte Capitain Sörensen nicht zu benötigen, da er nach Falmouth als Nothhafen einzulaufen beabsichtigte. Wir setzten deshalb nach mehrstündigem Aufenthalte die Reise fort. Das Wetter war zur Zeit sehr günstig.“

Oldenburg, 30. Juli. Se. Kgl. Hoheit der Großherzog unternahm heute in Begleitung des persönlichen Adjutanten Major v. Wangenheim und des Schlosshauptmanns v. Heimbürg einen Ausflug per Wagen nach Nordenham. Die Abfahrt erfolgte um 9 Uhr Morgens von Rastede. Die Fahrt ging über Loyerberg, Großenmeer, Dovelgönne und Rodenkirchen. In der alten Capelle und Säurwürden wurden die Pferde gewechselt. Die Ankunft in Nordenham erfolgte etwa um 1 Uhr, und nahmen Excellenz Minister Zanzen und Geh. Ober-Regierungsrath Bornmann Se. Kgl. Hoheit dort in Empfang. In Nordenham unternahm Hochderselbe eine Besichtigung der Piers und der Lagerdampfer der Firma Schramm u. Comp. in Bremen, welche in Besiß der Großherzoglichen Eigenbahverwaltung übergegangen sind. In Gegenwart des hohen Herrn wurde eine Schiene eingelassen. Etwa um 3 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Rastede. Excellenz Minister Zanzen und Geh. Ober-Regierungs-

beschattend, spähte er nach der Waldeslichtung aus. „Ah, sieh da, das ist Rudi Miklau, der Büchelhofbauer, — er war ja erst egestern hier.“ Eine Falte des Verdrußes legte sich auf seine Stirn, auch aus dem Angeficht der Broni schwand der lichte, unschuldsvolle Sonnenschein.

„Ja, er ist's,“ jagte sie mit leiser Stimme. „Ich weiß garnicht, Vater, was das ist, er ist doch so gut und besorgt für mich, es ist ja viel Ehr' für mich, daß er, der erstere, gefezte Mann, sich herbeiläßt, stundenlang mit mir zu schwagen, — aber wenn er so neben mir sitzt und schaut mich an mit seinen tiefschwarzen Augen, dann wird mirs so bekommen, als ob es sich schnürt sich mir in der Brust zusammen, als ob ich gar niemals lachen und mich erfreuen dürfte an der schönen Gotteswelt.“

„Er ist ein Sonderlicher,“ kospnickte der Förster leise, angelegentlich den Schaft eines Stuhls reibend. „Ich bin noch nicht recht klug aus ihm geworden, — wir müssen aber ihm ein wenig freundlich kommen, er hat mir schon vor Jahr und Tag einen Gefallen gethan und ich muß es sagen, er hat mich noch niemals gedrückelt bezwungen — aber still, da kommt er schon.“

In der That kam eben mit stolzen, selbstbewußten Schritten, hochaufgerichtet, die Linke lässig auf einen herben Knotenstock gestützt, Rudi Miklau des Weges

rath Bormann kamen um 6 Uhr 12 Min. mit dem Zuge hier wieder an.

Weska, 29. Juli. Von einem bedauernswerthen Unglück wurde gestern der Sohn des Landmanns B. aus Hausette bei Bafum betroffen. Als derselbe nämlich auf einen Baum gestiegen war, um Ärschen zu pflücken, fiel er so unglücklich herunter, daß er den Oberarm brach und sich an der Schulter verwundete. — Nach dem vom 9.—15. Juli die schriftlichen Prüfungen der Abiturienten stattgefunden hatten, werden die mündlichen unter der Leitung des Oberregierungsrates Ramsauer aus Oldenburg am 19. und 20. August abgehalten werden. Sämtliche 23 Oberprimaner nehmen an der Prüfung theil.

Varel, 29. Juli. Ein roher Streich wurde gestern Abend an einem Spaziergänger im hiesigen Gehölz verübt, indem derselbe von zwei, anscheinend betrunkenen Burfchen hinterrücks mit einem Knüttel ohne jede Veranlassung mehrere Male auf den Kopf geschlagen wurde. Dem Mißhandelten wurde nicht allein sein Hut zerfchlagen, sondern er trug auch noch Verletzungen am Kopfe davon. Vielleicht gelingt es unserer Gendarmerie die beiden Stralche, die sich in der Richtung nach Oberstrohe entfernten und in deren Begleitung sich ein kleiner schwarzer Hund mit weißer Brust befand, zu ermitteln, damit sie ihre Rohheit durch eine exemplarische Strafe fñhnen.

Betel, 30. Juli. Hier machte gestern die bereits 78jährige Frau des Landwirths K. ihrem Leben durch Erhängen im Kuhstalle ein Ende. Die Lebensmüde war schon seit einiger Zeit etwas schwermüthig.

Fever, 28. Juli. Der Verlauf des heutigen Viehmarktes zeigte, daß der Handel in Hornvieh bei steigenden Preisen sich wieder gehoben hat. Es waren zahlreiche auswärtige Händler erschienen, welche sowohl Weidewieh, wie auch bald fallende Kühe in großer Anzahl zu hohen Preisen aufkauften. Die Zutritt von 362 Stück Hornvieh wurde fast ganz geräumt. Trächtige junge Kühe erzielten bis zu Mk. 450, jährige Bullen und Ochsen bis zu Mk. 250. Der Schafhandel verlief flau, die Preise für fette Lämmer waren verhältnißmäßig hoch, so daß Händler und Schlächter verzichteten. Der Handel mit Schweinen verlief mittelmäßig, die Preise blieben niedrig: Ferkel von vier Wochen erzielten nur Mk. 5 bis Mk. 6, ältere Ferkel waren im Verhältniß ebenso billig.

Gutin, 27. Juli. Wieder einmal hat unser kleiner Gutiner See ein Opfer durch den leider durch eigene Unvorsichtigkeit verursachten Tod eines kräftigen und tüchtigen jungen Mannes gefordert. Am Sonntag Vormittag gegen 9 Uhr ertrank beim Baden in der Nähe des Freibades im kleinen See ein Gehülfe des Kapazierers und Sattlers Z. Derselbe hatte erst seit einigen Tagen die ersten Schwimmschwämme gemacht und sich, denselben vorwärtiger Weise vertrauend, über die abgesteckte Grenze des Freibades hinaus, nach der Herrenbadeanstalt zu, gewagt. Er soll dort mit den Füßen in vorhandenem Kraut fest geworden, vielleicht auch von Schwäche befallen sein und da um diese Zeit der Badewärter dort nicht anwesend, ist er hilflos zu Grunde gegangen. Die Leiche wurde am Montag Morgen aufgefunden und nach der Leichenkammer des Krankenhauses geschafft.

Vermischtes.

— Hamburg, 30. Juli. Das Comitee zur

daher. Heute sah er in seinem fast sonntäglichen Gewande, den langen Braatenrock mit zwei Reihen Silberknöpfe besetzt, den Dreispiz auf dem Kopfe, die Lederhosen in blanke hohe Stiefel gesteckt, noch viel stattlicher aus wie vor wenigen Wochen, in seiner Hausgewandung.

Er küßte leicht den Dreispiz gegen den Vater und Tochter und näherte sich dann denselben mit gemessenen Schritten. — „Nun, wollt Ihr auf den Anstand gehen heut' Nacht?“ frug er nach der ersten Begrüßung den Förster, Broni gegenüber auf der Bank Platz nehmend. „Bewahr“, entgegnete Heidinger, ruhig in seiner Handtierung fortfabrend. „Ich hab's nur einen Tag auf den andern verschoben, nun wird's endlich Zeit, die Büchsen zu pußen — da ist auch ein neuer Stutzen, den ich mir aus der Kreisstadt mitgebracht habe. Es ist ein Feiertagsstutzen, denn ich habe ihn gekauft am Tage, wo Broni heimgekehrt ist, er ist noch gar nicht eingeschossen.“

Rudi Miklau nahm das Gewehr aus der Hand des Försters entgegen und betrachtete es mit prüfendem Blicke. — „Es ist ein sauberer Stutzen“, meinte er dann, langsam mit dem Kopfe dazu neigend, „wenn er hält, was er verspricht, dann könnt' man sich schon sehen lassen damit im Wald.“

„Besonders Ihr“, lachte der Förster gutmüthig auf.

Errichtung eines Kaisersteins auf Helgoland empfang die Mittheilung, der Kaiser denke persönlich am 10. August die Enthüllung des Denkmals vorzunehmen.

— Hamburg, 30. Juli. Gestern Abend gegen 8 Uhr wurde ein Boot mit 11 Arbeitern durch eine Schute, welche sich im Schlepptau des Dampfers „Taurus“ befand, zum Kentern gebracht. Drei Inassen, Familienväter, fanden sofort den Tod in den Wellen; einer der Arbeiter wird noch heute vermisst. Der „Taurus“ rettete die Uebrigen.

— Essen, 29. Juli. Ein schreckliches Unglück hat sich heute Mittag auf der Ruhr in der Nähe von Spillenburg ereignet. 14 Arbeiter sind ertrunken! Dieselben waren bei dem Ausgraben der Brunnen für das neue Essener Wasserwerk, die auf der der Spillenburg gegenüberliegenden Seite der Ruhr angelegt werden, beschäftigt und waren im Begriff, in einem mit 22 Arbeitern besetzten Nachen über die Ruhr zum Mittagessen zu fahren. Das für nur 10 Personen eingerichtete Fahrzeug vermochte jedoch eine so bedeutende Last nicht zu tragen, es sank unter und die Arbeiter, welche sämmtlich aus Böhmen hierhergekommen waren, stürzten in die Fluthen der hochgehenden, reißenden Ruhr. Nur acht von den Leuten konnten gerettet werden und war von den Ertrunkenen bis 6 Uhr Nachmittags noch keiner aufgefunden worden. Ein in dem Nachen befindliches Mädchen wurde vom Strom weithin fortgetrieben, konnte jedoch noch rechtzeitig aus dem Wasser gezogen werden und erholte sich erst nach längerer Zeit. Die Herren Landrath v. Hövel, Bürgermeister von Kellinghausen, Oberbürgermeister Zweigert und Beigeordneter König waren an der Unglücksstätte erschienen. Kurze Zeit vor demselben waren in einem größeren Nachen 40 Arbeiter über die Ruhr gefahren, um in einem am jenseitigen Ufer errichteten Bretterhause das Mittagessen einzunehmen und scheinen sich die folgenden beim Befahren des Nachens allzuehr abereilt zu haben. Bei den dortigen Erarbeiten werden ungefähr 150 Arbeiter beschäftigt. Von anderer Seite wird als bestimmt mitgetheilt, daß zwölf Arbeiter und zwei Mädchen ertrunken sind.

— Einen wahren Sturm im Lager der Berliner Heirathsvermittler soll das „Unglück“ hervorgerufen haben, von welchem der Erbprinz zu Sayn-Wittgenstein betroffen worden ist. Es ist dem Prinzen nämlich folgende günstige Perspektive eröffnet worden. So soll ein Hamburger Großkaufmann einer hiesigen Dame, welche in der Friedrichstraße wohnt und als Feirathsvermittlerin ebenso bekannt ist als Bucheragentin, das Anerbieten gemacht haben, eine Verbindung seiner Tochter mit dem Erbprinzen zu vermitteln. Eine Mitgift von vier Millionen Thaler ist der Frau Erbprinzessin in spe sicher. Der gegenwärtig von Berlin abwesende Erbprinz hat noch keine Ahnung von dem ihm bevorstehenden Glücke.

— Spandau, 29. Juli. Zu einer förmlichen Schlacht kam es am Montag Nachmittags zwischen Militär und Polizei einerseits und einem starken Zigeunertrupp andererseits. Seit Sonntag lagerten in der Nähe der Stadt, an der Potsdamer Chaussee, zwei Zigeunerbanden mit 14 Wagen; auch die Anführer Petermann und Rosenburg aus Weissenfer waren zugegen. Montag Mittag drang von dem Lager der Zigeuner her entsefliches Geschrei an die Ohren von Personen, welche in der Nähe wohnen. Man eilte hinzu und wurde Zeuge eines schweren Verbrechens. Im Chausseegraben lag ein dreijähriges, in Lumpen gekleidetes Mädchen.

Ueber demselben stand ein großer, kräftig gebauter Zigeuner, welcher das wimmernde Kind unter Verwünschungen in rohester Weise mit den Stiefelabsätzen bearbeitete. Erst durch die energische Intervention des Publikums wurde der Zigeuner von seinem Opfer vertrieben, und mehrere Frauen aus der Nachbarhaft nahmen sich des mißhandelten Kindes an. Mittlerweile wurde auch die Polizei von dem Vorgefallenen benachrichtigt. Es kamen bald mehrere Beamte zur Stelle und als jener Zigeuner derselben ansichtig wurde, bestieg er seinen Wagen und fuhr im Galopp davon. Es wurde zu Wagen die Verfolgung eingeleitet und, nachdem man den Flüchtling bei Karolinenhöhe eingeholt, dieser nach heftiger Gegenwehr gefesselt ins Stadtgefängniß transportirt. Sein Wagen wurde bis auf Weiteres in einem Gasthose untergebracht. Inzwischen hatten aber die Zigeuner Kriegsrath gehalten; sie rotheten sich zusammen und nahmen gegen die Polizeibeamten, welche sie aufforderten, das städtische Gebiet zu verlassen, eine drohende Haltung an. Mit Rücksicht auf die Uebermacht der Banden wurde schnell aus der benachbarten Trainkaserne eine Abtheilung Militär requirirt. Die Soldaten pflanzten die Seitengewehre auf, die Polizeibeamten zogen blank und dann ging es zum Angriff gegen die Zigeuner vor. Letztere stellten sich ihnen entgegen, und es mußte von den Waffen Gebrauch gemacht werden, um die Zigeuner zum Weichen zu bringen. Unter Geschrei flüchteten diese schließlich in ihre Wagen und fuhrn davon. Der in Haft befindliche Zigeuner heißt Jaruabobalow, das Kind mit Vornamen Sophia. Dasselbe, ein hübsches blondes Mädchen, ist in Spandau in Pflege gegeben worden. Wo das Kind herkommt, ist noch nicht festgestellt.

— Neustettin, 28. Juli. Vor einigen Tagen lief der hier Abends um 11 Uhr 19 Min. eintreffende Zug der Stettin-Stargarder Eisenbahn, in Folge eines rucklosen Bubensreichs, Gefahr, eine entsefliche Katastrophe herbeizuführen. In der Nähe des Hammersteiner Schießplatzes bemerkte der den Zug leitende Locomotivführer Wedel ein Hinderniß auf dem Gleise. Mit aller Kraft zog er die Bremse der Maschine an, nachdem er das Signal zum Bremsen des Zuges gegeben, und so gelang es noch rechtzeitig, denselben kurz vor dem Hinderniß zum Stehen zu bringen, so daß nur die Maschine gegen dasselbe gestoben und gering beschädigt war. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß das Hinderniß eine mit Steinen vollgepackte Heringstonne war, welches auf das Gleis gewälzt worden war, um den Zug zum Entgleiten zu bringen. Das Unglück war lediglich durch die Aufmerksamkeit des Maschinenführers Wedel vermieden worden.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mäntelchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Achte, rein gefärbte Seide kränfelt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedig wird und brich) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kränfelt sondern trümmert. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich verwendet gern Mutter von seinen ächten Seidenstoffen an Webermann, und liefert einzelne Koden und ganze Stülde porto- und zollfrei in's Haus. Doppeltes Vricporto nach der Schweiz.

Rudi Miklau lachte kurz auf. — „Freilich wohl“, meinte er. „Uebrigens mit heinem Muthe ist es nicht weit her, was er gethan hat, hätte ein anderer auch gethan, — ich hab' ja auch mein Stück Arbeit dabei gehabt.“

Er lachte geringschätzig auf, dabei nahm er es nicht wahr, daß der Blick des ernst gewordenen Mädchens ihn mit vorwurfsvollem Ausdruck streifte.

„Mich geht's ja nix an“, fuhr er zum Förster gewendet fort. „Ihr wißt's ja, ich stehe mich mit meinem Sohne nicht gut und mit seiner Mutter noch weniger. Sie sollen's abmachen, die Weiben, dem Heini aber könnt's nit schaden, wann ihm einmal auf die Finger geklopft wird.“

„Und das sagt Ihr, Ihr seid doch sein Vater!“ warf vorwurfsvoll das junge Mädchen ein.

Der Bauer heftete mit seltsamem Ausdruck den Blick auf ihr erglühendes Angesicht, dann hustete er trocken. — „Hm, wie man's nimmt, bin spottwohlfeil zu dieser Ehr' gekommen, den Jahren nach bin ich sein älterer Bruder, — daß ich seine Mutter geheirathet hab', das ist grad das Unglück.“

Er brach kurz ab.

(Fortsetzung folgt.)

Die Lieferung des zur hiesigen Straßenbeleuchtung erforderlichen Petroleums, so wie das Anzünden und Reinigen zc. der Straßenlaternen pro 1891/92 sollen am **6. August d. J., Nachmittags 5 Uhr**, in **H a n e r k e n** Gasthause hieselbst mindestens 14 Tage vor dem Ausbruch der Lieferung zu besorgen sein.

Elsfleth, 1891, Juli 27.
Der **Stadtmagistrat**.
Kanzelmeyer.

Baudirection.

Die zur Erweiterung der Navigationschule in **Elsfleth** erforderlichen Materialien und Arbeiten sollen verdungen werden, nämlich:

1. Mauerstein-
2. Kalk-
3. Cement-
4. Sand-
5. Sandstein-
6. Maurerarbeiten.
7. Schieferdeckerarbeiten u. Blisableiter.
8. Bauholzlieferung.
9. Zimmer-
10. Tischler-
11. Schmiede- und Schlosserarbeiten, Gußeisen und gewalzte Träger.
12. Klempner- und Kupferschmiedearbeiten.
13. Glaser-
14. Maler-

Lieferung.

Die Material- und Arbeitsverzeichnisse, sowie die Bedingungen und Bauzeichnungen sind auf dem Bureau der Baudirection in Oldenburg und auf dem Ante Elsfleth zur Einsicht ausgelegt.

Schriftliche versiegelte Offerten mit der Aufschrift:

„betr. Erweiterung der Navigationschule in Elsfleth“

sind bis zum **Sonnabend, den 15. August d. J., Vormittags 11 Uhr**, bei der Baudirection einzureichen.

Die Offerten können sich sowohl auf einzelne Abtheilungen, als auch auf die Herstellung des ganzen Anbaues in Generalentreprise beziehen und ist dieser letztere Fall in den Bedingungen überall berücksichtigt.

Oldenburg, 1891, Juli 29.

Jansen.

Filz- und Seidenhüte
werden prompt und billig modernisiert und aufgebügelt.
Ernst Horn.

Tapeten!

Wir verkaufen:
Naturtapeten von 10 Pf. an,
Glanztapeten „ 30 „ „
Goldtapeten „ 20 „ „
in den **großartig schönsten** neuen Mustern, nur **schweren** Papieren und **guten Druck**.

Gebrüder Ziegler,

Winden in Westfalen.

Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Mustertafeln franco auf Wunsch überall hin versenden.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erscheinende Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte **Nerven- und Sexual-System**

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis iact. Zusendung unt. Couv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig

Vaseline-Gold-Cream-Seife

mildeste aller Seifen besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Vorräthig à Packet 3 Stück 50 Pfg. in der **Apotheke** zu Elsfleth.

J. Freudenthal

empfehlte sein Lager fertiger

Herren- und Knaben-Garderoben

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Anfertigung nach Maß unter Garantie des guten Sitzes. Große Auswahl in Stoffen.

Wer Schlangenfall fürchtet, oder an Nervosität, Migräne, Schwindelanfällen, Lähmungen, Gedächtnisschwäche, Säufen vor den Ohren, Flimmern und Dunkelwerden vor den Augen, Kopfschmerzen zc. zc. leidet, erhält durch das Buch:

„**Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß, Vorbeugung und Heilung**“

kostenfrei und franco Ausfunft ertheilt von

A. Hemme in Hannover,

Bahrenwalderstraße 6.

P. S. Pyridin-Asthma-Apparat und Inhalations-Apparate, beste Mittel gegen **Engbrüstigkeit** und **Diphtheritis**, sind bei mir vorräthig.

D. D.

Fischhandlung,

Carl Stege, Bremerhaven,

versendet täglich frisch eingetroffene Seefische aller Art zu **billigsten Preisen. Postcoll.**

Maurern und Zimmerleuten, Meistern und Gesellen, empfehlen wir die **Bautechnische Zeitschrift**

zu halten. Dieselbe bringt alle neuesten Erfind. u. Erfahrungen im Bauwesen, Bauconstructionslehre z. B. Dachsmitteln, Treppnbau in Holz und Stein, Gewölbelehre, Veranschlagen, Anleitung zur Erlernung der stat. Berechnungen etc., giebt Auskunft über alle theoretischen und juristischen Fragen des Bauwesens, u. bringt eine Liste aller offenen Stellen für Poliere und Bautechniker. Die **Bautechnische Zeitschrift** ist durch jede Postanstalt und Buchhandlung, sowie direct von der Expedition zu beziehen und kostet halbjährlich nur Mk. 2,70.

Expedition der **Bautechnischen Zeitschrift** in Strausberg Bf. bei Berlin.

Marshall Sons & Co.

weltberühmte

Locomobilen und Dampf Dreschmaschinen, von denen bereits über **2100** allein in Deutschland arbeiten, empfehle unter Garantie der Güte.

Bisheriger Absatz der Fabrik von Dampfmaschinen und Dreschmaschinen über **23000**. Die Maschinen sind mit den neuesten durch Marshall's patentirten Verbesserungen versehen und aus dem besten Material gearbeitet.

Bei Beginn meiner Agentur vor **15 Jahren** gelieferte Maschinen sind noch im Betriebe. Ueber **250** der Fabrik verliehenen goldene u. silberne Medaillen beweisen die Anerkennung der Vorzüglichkeit dieser Maschinen. Mit Catalogen und jeder weiteren Auskunft siehe ich gern zu Diensten.

Emden.

J. Graepel jr.

Agent.

Neu! Allen Freunden **musikalischen Humors** empfohlen! **Musikalischer Ulk!**

Sammlung modernster **Original-Complets, humor. Soloscenen, Walzerlieder** etc.

mit vollständiger **Clavierbegleitung.**

Monatlich 1 Heft à M. 1,—

Das soeben erschienene erste Heft enthält u. A.

das sensationelle, in Berlin

von allen Komikern mit

kolossal. Beifall gesungene

Complet: „**Lindemann,**

Lindemann, was geh'n

Dich denn die Weiber an?“

Gegen Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken) erfolgt sofort Franco-Expedition.

Berlin C., **Königstr. 42.**

N. Fuchs,

Musikalien-Bazar.

Frisch geräucherte **Male** sind zu haben bei

H. Jordan,

Unübertroffen

gegen **Asthma, Blutarth, Bleichsucht, Brust- und Magenleiden, sowie gegen Husten und Heiserkeit** bleibt der

Bamburg-Alttonaer

Malz-Extract

(Contor: Eimsbütteler Straße 64, Altona.)

Chemisch unterjucht und ärztlich

empfohlen, pro Fl. 1 Mark.

Malz-Extract-Bonbons,

à Packet (10 Stück) 15 Pf.

Alleinverkauft und nur echt zu

haben in **Elsfleth** u. Umgegend

bei **G. E. Hayen.**

NB. Obiges Extract war das

beste Mittel gegen **Influenza.**

Marzeille, 26. Juli nach

Heinrich, Kamien, Koopmann

Mauritius

Um damit zu räumen, verkaufe ich **kurze Zeit** mein **reichhaltiges Lager**, namentlich **Festschmuckstücken, Lederwaaren, wie Portemonnaies, Taschen und Notizbücher, alle vorräthigen Parfüms, Frisur- und Einwickelkämmen, Zahn- und Nagelbürsten, Nippstücken, Cabinet-Bilder und Rahmen, Wallfächer, Puppen, Spiele, Bilderbücher** sowie andere Artikel zu jedem nur annehmbaren Preis.

Wilhelm Jüls.

Zu verkaufen

schöne Brehobnen à Bfund 15 Pf.
A. Claassen, Oberree.

Zu verkaufen.

Ein Schwein.

S. A. Oldenburg,

Wehrder bei Elsfleth.

Wohnungs-Veränderung.

Dr. med. Noltinius,

Special-Arzt für **Kehlkopf-, Nasen- und Ohren-Krankheiten**, wohnt jetzt

BREMEN,

Lönningstrasse Nro. 45.

Derselbe ist bis Anfang September

verreist.

Special-Arzt **Berlin**

Dr. Meyer Kronen-Strasse 2, 1 Tr.

heißt **Syphilis u. Manneschwäche, Weichfluß u. Hautkrankh. n. langjähr. bewähr. Methode**, bei frischen Fällen in **3-4 Tagen**; veraltete u. verzweif. Fälle ebent. in **sehr kurzer Zeit**. Nur u. **12-2, 6-7, (auch Sonntags)**. Auswärt. mit gleich. Erfolge briefl. u. verschwieg.

Jeden **Dienstag Mittags von 12 bis Abends 8 Uhr**, Sprechstunden im **Hotel „Fürst Bismarck“**.

Baharar Niemeyer.

Amsonst erhält jeder **Stellenjuchende** sofort gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die **Liste der Offenen Stellen**. **General-Stellen-Anz. Berlin 12.**

Elsflether

Krieger-Verein.

Ordentliche Versammlung

am **Sonntag, den 2. August 1891,**

Abends 8 Uhr,

im **Vereinslocale.**

Tagesordnung.

1. Bericht der Delegirten.
2. Berathung über die Sedanfeier.
3. Sonstiges.

Um rege **Betheiligung** bittet **der Vorstand.**

Am **Sonntag, den 2. August,**

Nachmittags von 1 Uhr an, werden auf meinen **Kegelbahnen** verschiedene

werthvolle Gegenstände,

in Preise von **5-45 Mark**, verlegt, wozu **Kegelreunde** zu zahlreicher **Betheiligung** einlade.

H. Brummund.

Angek. u. abgeg. Schiffe.

Sundswall, 27. Juli nach

Arnold, Beante Launceston

Rio de Janeiro, 26. Juli nach

Bar, Giescke Sautique

Greenock, 30. Juli nach

Professur Koch, Wiffen St. Francisco

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Jirk.**